Aufbaumaterial.
Deutschen Wirtschaft bei
hwertigem und im Preise
erial nicht mangelt, trägt
einung tretenden Aufbau-
bei. Die lange Krisenzeit
nur noch beste Qualitäts-
Absatz fanden. Wenigstens
lichen Erzeugnissen so und
eim Rindvieh. Jeder
daher auf die Erzielung
ter Zucht verschärft ein-
i auch nicht alle Züchter
lg begünstigt sein, so ist
geschlossenes Zuchtgebiet
derungsmaßnahmen ent-
Existenzkampf gewohnten
niederrheinischen
ch in der Krisenzeit der
leben und stehen jetzt im
eranstaltung ihre Zucht-
zu zeigen und dabei zu
Aufbaumaterial in die
Am 23. und 24. Oktober
(ehemalige Kaserne des
die, vom vergangenen
ng stehende Versteigerung
inder wiederholen. Ein
verkäuflichen, nach scharf-
Tieren (etwa 180 Stück)
sein und die im vorigen
en Gründen ausgefallene
Jahr mit 40—50 Nen-
der hiesigen Rotbuntzucht
r rheinische Bauer wird
wertvoll ihm dergleichen
ermittlung von Anregun-
hterblickes und als Ge-
genossen reelles Stamm-
Nan merke den 23. und
d achte auf die weiteren
ein ausführliches Pro-

lgungsmittel
rankungen des
Appetitlosig-
Brungen
64066
Trank
e Reygers
Photo Bittner.

che Bitte!
Edler Leser!
Kinder bitten um Brot und
h du den Opfern der schweren
t wird es lohnen.
Erholungsheim für
ernährte Kinder,
lin-Schöneiche,
ckkonto Nr. 44542 (700

t!
tert sein.
ratag das
ater
tspielschlager

der Weg in die
lustigen Sache
Ihre Schulden!
l Heidemann,
k.
riete
ehrfilm
in Afrika.
au.
Uhr.
ogramm.

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt: Realschulstr. 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Anholt: W. Wolfing. — Dingden: Willy Schmitz. — Hamminkeln: H. Hengstermann. — Isselburg: Johann Welling. — Rhede: J. Heinrichs. — Ringenberg: Schniedertöns. — Spork: J. Krabbe. — Werth: Th. Parras. — Wesel: Hindenburgstraße 69

Im 64. Jahrgang.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung.

Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken.

Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 1.95, ins Haus gebracht einschl. 25 Pfg. Botenlohn 2.20, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 253 | Mittwoch, den 13. September 1933 | Jahrgang 1933

Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts

Das Anzeigen-, Ausstellungs- und Reklamewesen der Aufsicht des Reiches unterstellt. — Einführung einer Werbe-Abgabe.

Die erste Kabinettssitzung nach der Sommerpause.

W **Berlin**, 12. Sept.

Das Reichskabinett beschäftigte sich, wie amtlich mitgeteilt wird, in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für die Genfer Tagung betreffenden Vorbereitungen. Ausführliche Beratungen fanden sodann über agrarpolitische Maßnahmen statt, die in der Hauptsache dazu dienen werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzustellen.

Das Kabinett ist sich einig darüber, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher, fester Preis für Getreide zugebilligt werden muß.

Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß, wie in früheren Jahren, der Landwirt unter einen Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des ständischen Aufbaues, wie er jetzt von dem Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden die organischen Maßnahmen getroffen, die einen Preisschutz herbeiführen und auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann ein Gesetz über Wirtschaftswerbung, wonach beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

ein Werberat der deutschen Wirtschaft gebildet wird, der die Aufsicht über das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellung-, Messe- und Reklamewesen ausübt. Die Wirtschaftswerbung ist an eine Genehmigung des Werberates, die von der Erhebung einer Abgabe abhängig gemacht wird, gebunden.

Weiterhin verabschiedete das Reichskabinett die Vorlage über Gewährung weiterer Zuschüsse zur Unterstützung der Gewerkschaft Mechernicher-Werke in der Eifel sowie ein Gesetz über Bürgersteuer im Jahre 1934 und ein Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis.

Das Gesetz über Wirtschaftswerbung

Das von der Reichsregierung mit dem Datum vom 12. September verabschiedete Gesetz über Wirtschaftswerbung umfaßt sechs Paragraphen. Sie lauten:

§ 1. Zwecks einheitlicher und wirksamer Gestaltung unterliegt das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen der Aufsicht des Reiches. Die Aufsicht wird ausgeübt durch den Werberat der deutschen Wirtschaft.

§ 2. Die Mitglieder des Werberates werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit den zuständigen Fachministern berufen.

Der Werberat untersteht der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, die im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern ausgeübt wird.

§ 3. Wer Wirtschaftswerbung ausführt, bedarf einer Genehmigung des Werberates. Der Werberat kann die Erteilung der Genehmigung von der Erhebung einer Abgabe abhängig machen, deren Höhe durch Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichsministers der Finanzen festgelegt wird. Die Genehmigung kann an weitere Bedingungen geknüpft werden. Der Werberat kann für bestimmte Fälle der Eigenwerbung Ausnahmen von Genehmigungszwang festsetzen.

§ 4. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt dem Werberat im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern eine Satzung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernennt den Präsidenten des Werberates und bestellt die Geschäftsführer.

§ 5. Unberührt bleiben die Zuständigkeiten des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik einschließlich des wirtschaftlichen Nachrichten- und Auskunftswesens.

§ 6. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda kann im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes erlassen.

Die Begründung für die Einrichtung des Werberates.

Zum Gesetz über die Einrichtung eines Werberates hören wir, daß in der Begründung des Gesetzes der Zweck dahin charakterisiert wird, auf dem Gebiete der Wirtschaftswerbung die bestehenden Mißstände abzustellen und die Wirksamkeit der Werbung durch organisatorische Zusammenfassung und systematische Gestaltung auf das Höchstmaß zu steigern. Das heutige Werbe- und Reklamewesen leidet an einer starken Zersplitterung bei brauchbaren und sogar hervorragenden Einzelleistungen.

Einen schweren Mangel bilden, so heißt es weiter in der Begründung, die Mißstände, die sich auf dem Gebiete des Anzeigenwesens entwickelt haben. Die Wirkung jeder Propaganda ist abhängig von der Glaubwürdigkeit, die man dem Träger entgegenbringen kann. Alle Anpreisungen müssen daher wahr sein und jede Täuschung des in- und ausländischen Publikums ausschließen. Weiter wird in der Begründung als dringend erforderlich die Beseitigung des Auflageschwindels bei Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, der unlauteren Konkurrenz bei der Anzeigenvermittlung, Aufrichtung der Anzeigentariftreue, die Regelung der Stellung der Anzeigenexpeditionen zu den Verlegern bezeichnet. Die Anpreisungen deutscher Firmen müßten würdevoll sein.

Das Gesetz hat zum Ziele, marktschreierischen Widersprüchen und gröblichen Geschmacksverirrungen entgegenzutreten.

Auch für das Ausmaß, in dem eine gesunde und volkswirtschaftlich richtige Propaganda sich unter den Einfluß der Tagesmeinungen und Modeströmungen stellen darf, muß eine klare Grenze gezogen werden.

Auf ähnliche Schwächen und Fehler wird in der Begründung auch hinsichtlich des Messe- und Ausstellungswesens hingewiesen. Die Begründung bezeichnet als einzige Möglichkeit, diesen Umständen entgegenzuwirken, die Aufrichtung einer einheitlichen Führung durch das Reich, wobei auf das Beispiel von England, den Vereinigten Staaten, Japan, Dänemark und Holland hingewiesen wird. Auch aus der Wirtschaft ist von einer großen Anzahl Sachkundiger der Ruf nach Inangriffnahme dieser Aufgabe durch die Reichsgesetzgebung erhoben worden. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat sich eingehend mit der Frage befaßt und Vorschläge gemacht, die sich mit dem Inhalt des Gesetzentwurfes weitgehend decken. Der vorgesehene Werberat soll für Geschlossenheit, Wirkungskraft, Ordnung, Klarheit und Sauberkeit der Propaganda sorgen.

Die Vielgestaltigkeit des deutschen Wirtschaftslebens soll nicht verkümmert werden, wie überhaupt auf dem Gebiete des Werbewesens die Privatinitiative als ausschlaggebend betrachtet wird.

Im allgemeinen soll Wirtschaftswerbung nur der betreiben dürfen, dessen Zuverlässigkeit für diese Aufgabe feststeht. Er ist dabei besonderen Bedingungen und außerdem der Entrichtung einer Abgabe unterworfen.

Durch diese Abgabe darf die Wirtschaft nicht belastet und die Werbung nicht verteuert werden.

Es besteht in allen Fachkreisen Einstimmigkeit darüber, so wird in der Begründung ausgeführt, daß diese Abgabe von den Werbeauftraggebern leicht getragen werden kann, weil der Vorteil eines ehrlichen und zuverlässigen Reklamehandels und der Fortfall des unlauteren Wettbewerbs außer Verhältnis zu dieser Belastung steht.

Auch bei einer Belastung, die unter diesen Umständen für die Beteiligten kaum fühlbar sein wird,

kann auf diese Weise dem Reich eine neue Einnahmequelle erschlossen werden, deren Erträge sehr hoch geschätzt werden.

Die Einnahmen fließen über den Werberat dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu, das die Gelder für Zwecke der Propaganda verwendet, wobei es sich um Wirtschafts- oder um allgemeine Propaganda handelt. Auf diese Weise werden die aufgebrachten Mittel wieder der Wirtschaft zugeleitet.

Schließlich wird in der Begründung zum Gesetz über die Wirtschaftswerbung noch auf den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und politischer Werbung hingewiesen und zwar im Hinblick auf das Ausland und in Bezug auf die Landwirtschaft.

Die Bürgersteuer 1934.

Das Gesetz über die Bürgersteuer 1934 sieht vor, daß für die Bürgersteuer für das nächste Jahr die Bestimmungen über die Bürgersteuer von 1933 gelten sollen mit einigen Abänderungen.

Da erwogen wird, die Bürgersteuer in die Einkommensteuer einzugliedern, wird die Bürgersteuer auf das Kalenderjahr 1934 beschränkt bleiben. Die allgemeine Steuerfreigrenze für die Bürgersteuer wird um 20 v. H. erhöht.

Die besondere Freigrenze für Sozialrentner, die bisher einheitlich 900 Mark betrug, wird der allgemeinen Steuerfreigrenze angeglichen. Die Steuerfreiheit der Nichtwahlberechtigten wird beseitigt. Infolgedessen sind von nun an die Angehörigen der Reichswehr, die bekanntlich kein Wahlrecht besitzen, auch bürgersteuerpflichtig. Bisher hatten die Länder das Recht, andere Sätze vorzuschreiben, haben aber davon keinen Gebrauch gemacht. Die Länder sind daher jetzt ausgeschaltet, und es ist ein Reichstarif für die Bürgersteuer geschaffen worden. Die Gemeinden, die die Steuer bisher nach Hundertsätzen der Landestarife erhoben, erheben diese von jetzt an nach Hundertsätzen der Reichstarife.

Kein Tabaksverkauf unter Steuerzeichenpreis mehr.

Das Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis sieht das Verbot des Rabatts auf Tabakwaren vor. Ausnahmen davon sind folgende:

1. Beim Kauf von großen Zigarrenkisten ist ein Rabatt erlaubt für den Fall, daß bar bezahlt wird und sich der Rabatt nicht über 8 v. H. bewegt.
2. Rabatt zu geben ist ferner erlaubt bei Ermäßigung, die bei Geschäftsaufgabe oder bei Konkurs, d. h. um zu räumen, gewährt wird.
3. Darf Rabatt gegeben werden bei unverschuldeter Wertminderung des Tabaks.

Das Gesetz ist, wie amtlich erklärt wird, notwendig geworden, da auf dem Gebiet des Tabakhandels außerordentliche Uebelstände in bezug auf die Preisunterbietung bestanden. Diese Preisunterbietung hat sich in letzter Zeit außerordentlich unangenehm bemerkbar gemacht, so daß die Tabakindustrie gebeten hat, gesetzlich gegen die Schleuderei der Tabakwaren vorzugehen. Wenn dies so weitergegangen wäre, wäre die Industrie erheblich geschädigt worden. Das Gesetz ist auf zwei Jahre begrenzt, da die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß die Tabakindustrie und der Tabakhandel in dieser Zeit Gelegenheit haben werden, ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen. In dem Gesetz wird ferner bestimmt, daß derjenige, der vorsätzlich oder fahrlässig dem Verbot zuwiderhandelt, mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft wird.

Die weitere Unterstützung der Mechernicher Werke.

Das Gesetz über Gewährung weiterer Zuschüsse an die Gewerkschaft Mechernicher Werke war notwendig, da das Werk, das Bleierzbergbau treibt, 700 Arbeiter beschäftigt und in einem ausgesprochenen Notstandsgebiet liegt. Das Bleivorkommen ist noch so stark, daß Aussicht besteht, noch mehrere Generationen dort Arbeit finden zu lassen. Das Reich hat ein Darlehen in Höhe von 875 000 RM., auf das es eine Bürgschaft übernommen hatte, auf sich genommen und wird die Gläubiger befriedigen. Die monatlichen Zuschüsse an das Werk sind erhöht worden auf 100 000 RM. und werden zur Hälfte vom Reich übernommen.

Kein Memorandum des Heiligen Stuhles.

CNB **Berlin**, 12. September.

In der englischen und französischen Presse ist davon die Rede, daß der Vatikan gemeinsam mit der Ratifikationsurkunde zum Konkordat dem deutschen Botschafter ein Memorandum überreicht habe, in dem zu der Frage der Katholiken jüdischer Abstammung Stellung genommen werde. Von maßgebender Seite wird dazu erklärt, daß ein derartiges Memorandum nicht existiert; die erwähnte Frage ist bei den ganzen Verhandlungen überhaupt nicht besprochen worden.

Reinhold Muchow tödlich verunglückt

w **Berlin**, 12. September.

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, der auch die Zeitschrift „Das Arbeitertum" herausgibt, und zu den führenden Männern der NSBO. gehört, ist heute mittag tödlich verunglückt.

Muchow hatte sich, wie die Deutsche Arbeitsfront durch WTB. mitteilen läßt, mit einigen Freunden, darunter dem Sturmbannführer Mäßling, in der Pfalzgrafenschenke in Bacharach zum Abendbrot niedergelassen. Nach dem Abendbrot stand Mähling, der Muchow gegenübersaß auf, um sich zu verabschieden. Als er sein Koppel umschnallte, schlug der darin befindliche Revolver gegen den Tisch. Es löste sich ein Schuß, der Muchow in den Leib traf. Mähling riß, ehe ihn jemand hindern konnte, seinen Revolver heraus und jagte sich zwei Schüsse in den Kopf. Er war sofort tot. Muchow wurde schwer verletzt in das Bingener Krankenhaus geschafft, wo er heute morgen um 4 Uhr gestorben ist.

★

Reinhold Muchow wurde am 21. Dezember 1905 in Berlin geboren. Nach dem Besuch der Volksschule bildete er sich auf dem Wege des Selbststudiums weiter. Im Dezember 1925 wurde er Mitglied der NSDAP. Von der Gründung der Reichsleitung der Betriebszellenorganisation an, war er auf diesem Gebiet aktiv beteiligt, und zwar wurde er zunächst deren stellvertretenden Leiter. Im März 1931 gründete er die Zeitschrift „Das Arbeitertum", die jetzt eine Auflage von 3,2 Millionen erreicht hat. Reinold Muchow siedelte nach München über, wo er sich weiterhin dem Ausbau der NSBO widmete.

Nach der Machtergreifung durch die NSDAP hat Muchow bei der Ausarbeitung des Planes für die Besetzung der Gewerkschaftshäuser am 2. Mai führend mitgearbeitet. Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, hat ihn dann zum Leiter seines Organisationsamtes gemacht und weiter wurde Muchow in den Kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen. So gehörte er zu deren Führerstab. An der Neuorganiation der Arbeiterverbände im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront hat Muchow einen sehr wesentlichen Anteil.

Der Tod hat ihn auf der Besichtigungsreise durch Deutschland ereilt, die Dr. Ley, Muchow und der Leiter des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront Graf Reischach mit dem ehemaligen italienischen Korporationsminister Bottai unternommen haben.

Der Sonntag in Wien

Bericht unseres Sonderkorrespondenten
Prof. Dr. fr. Schreyvogl.

sch **Wien**, 11. Sept.

Konnte man den Samstag der Katholikentagung als Tag der Einkehr bezeichnen, so war der Sonntag von Beginn an als ihre leuchtende und sinnfällige Mitte gedacht; diese Aufgabe hat er über alle Erwartungen erfüllt. Wieder gibt es zuerst von einem ebenso glanzvollen als sinnvollen äußeren Rahmen, erst vom Bild, dann vom Wort, zu berichten.

Aber damit färbt nicht, wie man nun leicht denken könnte, der Ort auf die Versammlung. Nicht die Freude der Wiener an Bild und Gestalt, ein richtiges Zeichen der Zeit, ist es, das wir hier beobachten. Durch Jahre haben auch die Katholikentage stark unter intellektuellem Einfluß gestanden, in den Gemeinschaften hat sich leidenschaftlich Rede und Gegenrede entwickelt. Manches Gedankengut wurde gewonnen, das die Zeitgeschichte kaum missen kann. Aber der allgemeine Trost, das flammende Zeichen für die Zeit? Die Menge wird es nur empfangen, wenn ihre Ahnung und Sehnsucht, nicht nur ihr Denken angerufen wird. Das hat manchen Wandel der Welt in den letzten Jahren bestimmt und sicherlich aus tiefster Klugheit empfindet diese Tagung, wohin sich der Wunsch der Völker neigt. Die Kirche braucht ja nur ihre eigensten Regeln der Wirkung auf die Menschen entfalten! Die heilige Messe, das Evangelium, selbst der kleine Katechismus bieten keinen Satz, der nicht voll vom Sinnbild wäre und an Hoffnung und Sehnsucht zumindest den gleichen Anruf richtete, wie an den prüfenden Verstand ....

Es ist nun freilich besonders anregend, den geistigen Sinn des Bildes aufzuspüren, das die Festmesse in Schönbrunn bietet. Das Schloß in seiner gelassenen Pracht und Weite, von hellster Sonne beschienen, gibt den großartigen Hintergrund. Keine weitere Ausschmückung ist notwendig. Nur über dem großen Balkon, auf dem sich im Laufe der letzten hundertfünfzig Jahre mehr als einmal ein weltgeschichtlicher Vorgang abgespielt hat, ist in der Mitte ein weißes Kreuz auf Purpurgrund angebracht, rechts und links in flammendem Rot ein Baldachin, unter dem die Thronsessel der Kardinäle Verdier, Hlond, Seredi und des Wiener Oberhirten stehen. Auf dem riesigen Platz vor dem Schloß die Tribünen und Bänke der Ehrengäste, dahinter bis zur Höhe der Gloriette Zehntausende fremder Gäste und Hunderttausende Wiener.

Ein Anblick gleich ergreifend, ob man nun zum Schloß oder vom Schloß auf den Platz sieht. Dem Volk wird die zeitlose Macht und Würde der Kirche aus dem feierlich versammelten Kreis der Kirchenfürsten deutlich, von den Baldachinen aus sieht man Volk; angesichts der verwirrenden Fülle, die es bietet, kommt man dem Wert auf seinen tiefsten Grund. Da stehen Tiroler Standschützen und Kärntner Bauern, die Oberösterreicher und die Salzburger, die Schlesier und die Egerländer, die Siebenbürger und die Banater Schwaben, da stehen in allen Stufen der Großstadtkleidung, vom feierlichen Schwarz des Würdenträgers bis zum vertragenen Grau armseligen Alltagskleides, alle Kreise der Wiener Bevölkerung, von ihrer höchsten Spitze bis zur darbenden Armut. Wie nun die Messe Kirche und Volk in einem einzigen gewaltigen Gesang, in einem Vaterunser der Hunderttausend, vereinigt, der wie ein Orkan anschwillt, da fühlt man, wie lebendiger Glaube der Lebensgrund von allem ist, was hier erschaut wird. Ist nicht das Schloß das Zeugnis höchster Baukultur der Katholiken und ihrer Tradition? Sie alle aber, die Mittler zu Gott, die den Segen spenden und die Hunderttausende, die knien, legen gleichsam nicht nur ihre Person, sondern auch ihre Heimat, ihren Staat, ihren Platz in der Gesellschaft auf den Opferaltar. Das Wort von einem „Reichstag Gottes", das manchem ein allzu überschwänglicher Titel für diese Tage sein mag, mutet jetzt wie eine freie und natürliche Wahrheit an, vor allem in dem Augenblick, in dem die Messe ausklingt und alle bewegt, ihr „Großer Gott, wir loben Dich" anstimmen. Das ist nicht nur ein Lob für Gott, sondern auch ein Bekenntnis des Menschen, der es singt. So sehr Not und Sorge seinen Alltag verdüstert — nur einmal muß sein Blick etwas vom Nächsten fort ins Unendliche gerückt werden und sogleich verwandeln sich hunderttausend bedrängte Zeitgenossen in Männer und Frauen, die schier berauscht sind von der Gewißheit ihrer unsterblichen Seele, die ihnen diese Stunde schenkt.

Die Natur und ihre Bilder und Gesetze als Zeugnis Gottes — immer spürt man das als den Trost, den diese Tagung sucht und gibt. Auch alle Sonderveranstaltungen kreisen um Gedanken dieser Art. Die Müttervereine beraten über die natürliche Ordnung der Familie, die Handwerker über die natürliche Ordnung ihrer Arbeit. Das größte Gewicht erhält das Wort der Bauern, die aus ihrer Verbundenheit mit dem Heimatboden das Recht ableiten, auch das richtige Naturgesetz des Staates zu bestimmen. So kommen Gott und Welt an diesem Tage des Herrn einander in beglückende Nähe.

War der Gottesdienst zugleich ein Volksfest im reinsten Sinne des Wortes, so ist das Fest der Jugend, das am Nachmittag des Sonntags im Stadion stattfindet, wieder ein Gottesdienst eigenster Art. Der Riesenraum, der im freien Rund des grie-

chischen Amphitheaters über sechzigtausend Besucher aufnehmen kann und ein paar tausend Mitwirkenden auf seiner Spielfläche Raum bietet, ist der Schauplatz eines Weihespiels, dem der Wiener Dichter Rudolf Henz die Form gegeben hat. Den Gedanken aber haben die Führer der katholischen Jugend selbst als Formel ihrer Sehnsüchte und Hoffnungen dem Künstler an die Hand gegeben.

Dies ist der schöne Weg der Handlung: St. Michael erscheint, von der Jugend sehnsüchtig gerufen, in ihrer Mitte. Und nun kommen sie alle, um sich bei ihm Trost und Rat zu holen. Die Bauern und die Arbeiter, die jungen Männer, die Mädchen und die Mütter. Allen weist der Engel, ihre Irrtümer klärend, den richtigen Platz zu. Aber das Werk ist noch nicht vollendet. Mit klagender Angst rufen es die Wartenden: die Führer fehlen! Endlich treten auch diese, einen langen Irrtum abschwörend, zu St. Michael! Die Intellektuellen aller Art bekennen sich zum Dienst an allen, aus seinen „Klassen" ist das Volk geworden. Das geeinte Volk aber ruft jetzt den in die Mitte, der allein seinem Leben Ewigkeit und Gerechtigkeit schenken kann: Gott muß unter ihm wohnen! Und Gott kommt in der Gestalt des Allerheiligsten, das der Kardinal trägt und zu Gott als ihrem Lebensgrund und ihrem unsichtbaren Herrscher legt Volk und Jugend nun feierliches Gelöbnis ab. Das ist stark gedacht und wird farbig ausgeführt. Die Jugend zeigt im Laufe des Spiels auch, was sie an körperlicher Ertüchtigung gelernt hat, sie zeigt vor allem aber im selbsterdachten Kern des Spiels bewegenden Sinn für den religiösen Kern im Alltag jedes Berufes! Ganz zu Ende gewinnt das, was bis dahin noch einfach ein schönes Schauspiel war, durch den Ernst seiner Absicht und auch durch den Zauber der Stunde und Umgebung die Kraft unvergeßlichen Erlebnisses. Es ist schon Abend geworden, die Dämmerung fällt ein. Hinter dem Stadion rauschen die Bäume der Praterauen. Man unterscheidet nicht mehr klar Köpfe und Gesichter der unübersehbaren Menge. Die sechzigtausend sind jetzt wirklich eine geheimnisvoll ineinander fließende Einheit: Volk! In dieser Stimmung zieht Gott in das Spiel ein. Ein Lichterzug von hunderten Klerikern geht ihm voran, wieder wie am Abend vorher herrscht nur das silberne Meßglöcklein, das die Monstranz begleitet, in der atemlosen Stille . . .

★

Von solchem Höhenflug der Stimmung, solcher ergreifenden Dichtung der Wirklichkeit lenkt die wirkliche Dichtung und Kunst des Sonntagabends und Montagvormittags gut zur zweiten Hälfte der Katholikentagung hinüber, die wieder dem prüfenden Gedanken gehört. In der Oper spielen sie „Parsifal", im Burgtheater das Drama „Cenodoxus, Doktor von Paris", von Jakob Bidermann. Ihren Höhepunkt, zumindestens was die klare Beziehung zur Zeit anlangt, erreichen die künstlerischen Darbietungen aber in der „Literarischen Morgenfeier", die nun in der katholischen Dichtung von heute dieselben ewigen Züge zeigen will, die wir schon in allen Themen und Hoffnungen dieser Tagung entdeckten. Auch hier ist Natur und Gott das Grundthema, Dichtung der Landschaft und der Religion, und auch hier ist der Gedanke der allgemeinen deutschen Tagung, der in der Idee aufrecht erhalten wurde, zu sinnfälliger Wirkung gebracht. Neben österreichischen Dichtern wie Handel-Mazetti und Suse Waldeck wird Leo Weißmantel, Ruth Schaumann, Friedrich Schnack, Jakob Kneip, Peter Dörfler und Gertrud Le Fort gelesen, um nur die wichtigsten unter denen zu nennen, die Wilhelm Klitsch und Elisabeth Ortner-Kallina einem übervollen Saal vortragen. Die Feier war begeistert aufgenommen, mit Bewegung erkennt man in diesen Dichtern die leidenschaftliche Vorhut, die allen religiösen und nationalen Wünschen des Volkes voranzieht. Hoffentlich hat es sich gefügt, daß dieser Feier, die auch im Radio der Welt überantwortet wurde, sehr viele von denen zugehört haben, die nicht selbst an der Feier teilnahmen. Sie hätten in einem hohen, von jedem anderen Gedanken freien Bezirk des Geistes das ganze Deutschland in seinen Dichtern vereint gefunden.

Zum Schluß Te Deum und eucharistische Prozession.

)(**Wien**, 12. September.

Die Teilnehmer des Katholikentages vereinigte die dritte und letzte Hauptversammlung im Prater-Stadion, wobei Dr. Hildegard Elzer über deutsches Volkstum aus der Kraft des Christentums und der Benediktinerabt von Sockau, Dr. Benedikt Reetz, über die Gnadenkraft der Kirche sprach. Hier hielt auch der Bundespräsident Miklas eine Ansprache.

Seinen förmlichen Abschluß fand der Katholikentag heute nachmittag mit einer Feier im Stephansdom. In bewegten Worten dankte Kardinal Innitzer allen jenen, die sich um das über Erwarten glückliche Gelingen dieses Jubiläumskatholikentages verdient gemacht hätten, besonders auch dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler. An das Tedeum von Bruckner schloß sich eine eucharistische Prozession um den Stephansdom durch ein dichtes Spalier von Andächtigen, denen Kardinal-Erzbischof Innitzer den Segen erteilte, bevor er das Allerheiligste wieder zum Altar brachte.

Die Befreiungsfeiern in Wien.

Der österreichische Staatsfeiertag.

w **Wien**, 12. September.

Der heutige Staatsfeiertag der Erinnerung an den Entsatz von Wien vor 250 Jahren wurde von der österreichischen Bundesregierung und der Bevölkerung festlich begangen. Die öffentlichen Gebäude waren beflaggt, auch viele Privatgebäude trugen Fahnenschmuck. In den Straßen flutet seit den frühen Morgenstunden eine große Volksmenge, besonders vor dem Burgtor, wo die Auffahrt der offiziellen Festgäste zum Festakt der Bundesregierung erfolgt.

Eingeleitet wurde der Tag mit einer feierlichen Messe auf dem Kahlenberg, auf dem heute vor 250 Jahren die Führer des christlichen Entsatzheeres einem Gottesdienst beiwohnten, ehe sie von den Hängen des Wiener Waldes mit ihren Truppen zum Angriff gegen die Türken vorgingen. Der Primas von Polen, Kardinal Dr. Hlond, umgeben von hohen polnischen Würdenträgern, zelebrierte das Pontifikalamt, dem auch der Kardinallegat, Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Dr. Dollfuß mit den Mitgliedern der Regierung und die übrigen Kardinäle beiwohnten. Am Schluß der Feier legte Bundeskanzler Dr. Dollfuß im Namen der Bundesregierung einen Kranz in der Kapelle nieder, die dem Andenken an den Polenkönig Johann Sobieski geweiht ist, der mit Herzog Karl V. von Lothringen zusammen den Oberbefehl über das aus deutschen, ungarischen, kroatischen und polnischen Truppen zusammengesetzte Heer der Verbündeten führte. Am 12. September wurde das osmanische Heer, das nach etwa 50 000 Mann Verlusten während der Belagerung von Wien noch rund 180 000 Mann, immer noch mehr als die doppelte Uebermacht, stark war, von den Höhen des Wiener Waldes herab angegriffen und trotz einzelner kritischer Momente für die Verbündeten aus dem Gelände der heutigen westlichen Vororte und Vorstädte Wiens vertrieben und nach Verlust von weiteren 25 000 Mann zum Rückzug nach Süden gezwungen.

Die Hauptfeier der Staatsregierung zur Erinnerung an die Befreiung Wiens von der Türkengefahr vereinigte das Staatsoberhaupt und die Bundesregierung mit den übrigen Spitzen der militärischen und zivilen Behörden zu einer großen Kundgebung auf dem Heldenplatz, an der auch das Diplomatische Korps teilteilnahm. Kardinal Dr. Innitzer zelebrierte das Pontifikalamt und würdigte in einer Predigt die Größe des festlichen Anlasses.

In seiner Festrede gab Bundespräsident Miklas eine Schilderung der Befreiung Wiens und beleuchtete die geschichtliche und kulturelle Bedeutung dieses Ereignisse. Damals sei es ein Gebot einer geschichtlichen Schicksalsstunde gewesen, daß sich Wien als Bollwerk der christlichen Kultur dem Feind entgegenstellte, heute längst unser Freund geworden ist. Damals zeigte sich die Kraft des Wortes: „Oesterreich kann, wenn es nur will." Oesterreich von heute, betonte der Bundespräsident zum Schluß, sei entschlossen, seine Sendung friedlich zu erfüllen im Einvernehmen mit allen Völkern.

Die Staatsfeier schloß mit dem Vorbeimarsch der Truppen vor den offiziellen Persönlichkeiten, unter denen sich auch eine starke türkische Delegation befand.

Starhemberg dankt Dollfuß.

w **Wien**, 12. September.

Der österreichische Heimatschutz veranstaltete eine Türkenbefreiungsfeier vor dem Denkmal des Grafen Starhemberg am Rathausplatz. Vor Beginn schritt Bundeskanzler Dr. Dollfuß die Front der zum Teil bewaffneten Heimatschutzabteilungen ab. Es sprachen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Justizminister Schuschnigg als Führer der ostmärkischen Sturmscharen und Sicherheitsminister und Heimatschutzlandesführer von Wien, Major Fey. Bemerkenswert war dabei eigentlich nur die Rede, mit der Bundesführer Starhemberg für die Anerkennung der Taten seines Vorfahrens dankte. Denn er sprach dabei auch dem Bundeskanzler den Dank des Heimatschutzes dafür aus, daß Dollfuß im richtigen Augenblick in die Oesterreichs-Geschichte eingetreten sei; er versicherte ferner den Bundeskanzler der treuen Gefolgschaft des Heimatschutzes. Wollen Sie uns niemals enttäuschen, führte Starhemberg aus, wir erwarten von Ihnen nicht die Bürgschaftsleistung eines Durchschnittskanzlers, kein unzulängliches Reformwerk des Staates, wir erwarten von Ihnen das neue Oesterreich! Weiter erklärte Starhemberg dann, zum Bundeskanzler gewandt, er habe noch eine konkrete Bitte. Nachdem in diesen Tagen das friedliche katholische und bodenständige Wien auf der Straße gewesen sei und sich zur Idee des neuen Oesterreichs bekannt habe, sei es unerträglich, daß dadrinnen (und dabei wies Starhemberg auf das Rathaus), noch die Bolschewiken seien. Das Jahr 1933 müsse zu einem Befreiungswerk Wiens von dieser Gefahr werden. „Warten Sie, Herr Bundeskanzler, nicht zu lange", forderte Starhemberg den Bundeskanzler auf, „das Volk erwartet es von Ihnen!"

Die zweite Hauptversammlung des Katholikentages.

TU **Wien**, 12. September.

Die wichtigste Veranstaltung des Katholikentages am Montag bildete die zweite Hauptversammlung im Prater-Stadion. Der ungarische Fürstprimas Kardinal Seredi feierte die Solidarität der katholischen Nationen, die Wiens Befreiung ermöglichten und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Solidarität der Katholiken Europa und die ganze Welt auch in der Zukunft retten werde. Der französische Kardinal Verdier sprach von Wien als dem Bollwerk der Kirche und einer geheiligten Stätte, über die Gott der Herr seine besonderen Segnungen ausgieße. Weihbischof Schinzel überbrachte die Grüße der Katholiken der tschechoslowakischen Republik. Unter großem Beifall wurde ein Telegramm aus der Vatikanstadt an den Kardinal-Legaten La Fontaine verlesen. Es lautet in deutscher Uebersetzung des lateinischen Urtextes:

„Der Heilige Vater hat Ihre hierhergemeldeten Berichte sehr erfreut aufgenommen und erteilt den apostolischen Segen für Sie und die übrigen Kardinäle, die Behörden, die Bischöfe, den Klerus und die ganze Versammlung, die das Bestreben zur Feier des Jubiläums zusammengeführt hat, erbeten und wünscht Kraft und Gnade, daß der Hinblick auf den alt erworbenen Ruhm die Geister zur Ausbreitung und Festigung des Reiches Gottes, zur leuchtenden und blühenden Uebung der Tugend aufs stärkste antreibe.

gez. Kardinal Pacelli."

Der polnische Kardinal Hlond führte u. a. aus: Um Gott in der Geschichte und um Christi Gesetz im Leben der Völker ringen heute die gesamte Christenheit. In dieser geschichtlichen Auseinandersetzung stehe das katholische polnische Volk Schulter an Schulter mit dem katholischen Oesterreich und allen christlichen Völkern. Als nächster entbot Bischof Graf Mailat die Grüße der siebenbürgigen Katholiken.

Die Festrede hielt Universitätsprofessor Pater Dr. Wilhelm Schmidt über „Freiheit und Bindung der Christen in der Gesellschaft."

Ferner sprach noch der bekannte Kanzelredner Pater Dr. Georg Bichlmair über das Thema „Von der Glaubensspaltung zur Glaubenseinheit". Er ging dabei auch auf die kirchlichen Einigungsbestrebungen der neuen Zeit ein. Seine Rede schloß mit folgender Aufforderung: „Brüder und Schwestern in einem Erlöser Jesus Christus! Unser sehnlichster Wunsch ist es, daß wir eins werden, wie wir einstmals gewesen sind, daß wir Euch mitteilen von dem Glück und Gefühl der Geborgenheit, daß wir als Gläubige der katholischen Kirche empfangen, daß wir zusammen mit Euch opfern dürfen bei der liturgischen Feier, daß wir an Eurer Seite hintreten dürfen zum Heiligen Gastmahl, das der Herr uns bereitet, daß Ihr möget teilhaben an dem inneren Frieden und der seelischen Befreiung, die wir aus dem Bußsakrament schöpfen. Brüder und Schwestern, denkt einmal ernstlich nach: Muß denn die Trennung wirklich sein? Sind die Mauern, die sich zwischen Euch und uns auftürmen, wirklich unantastbar? Wir Katholiken vermögen dies nie und nimmer zu glauben. Die Pforten unserer Gotteshäuser stehen Euch weit offen, noch weiter die katholischen Herzen. Wir Katholiken beten für Euch, betet Ihr mit uns, wie die Brüder und Schwestern in der Urzeit des Christentums bei der liturgischen Feier gebetet haben: Vater im Himmel, wie dies gebrochene Brot zerstreut war auf den Bergen und in eins zusammengebracht wurde, so soll auch Deine Kirche von den Enden der Erde in Dein Reich zusammengebracht werden; denn Dein ist die Ehre und die Macht vor Jesus Christus in Ewigkeit."

Im Anschluß an die gestrige Kundgebung auf dem Trabrennplatz, bei der, wie gemeldet, Bundeskanzler Dr. Dollfuß eine programmatische Rede hielt, veranstalteten die der Vaterländischen Front angeschlossenen Verbände einen Fackelzug. Den Vorbeimarsch nahmen Dr. Dollfuß, Fürst Starhemberg und Sicherheitsminister Fey, alle drei zu Pferde, am Aeußeren Burgtor ab. Der Fackelzug dauerte bis gegen Mitternacht. Im Anschluß daran empfingen der Bundeskanzler und Frau Dollfuß anläßlich der 250-jährigen Wiederkehr des Tages des Entsatzes von Wien das diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden und andere.

Für gedeihliches Zusammenwirken von Kirche und Staat.

Justizminister Dr. Frank zum Inkrafttreten des Reichskonkordats.

w **München**, 12. September.

Der bayerische Staatsminister der Justiz, Dr. Frank, hat das Inkrafttreten des Reichskonkordats zum Anlaß genommen, an die Justizbehörden folgende Entschließung zu richten:

„Mit dem Inkrafttreten des Konkordats haben die Beziehungen des neuen Staates zur katholischen Kirche ihre endgültige Regelung gefunden. Es ist vornehmste Pflicht aller Staatsbehörden, auf dieser Grundlage des Rechts und des Friedens für ein gedeihliches Zusammenwirken der beiden Mächte zum Wohle des deutschen Volkes Sorge zu tragen. Allenthalben müssen nachdrücklich die Rechte der Kirche gewahrt, die persönliche Sicherheit und die freie Amtsführung ihrer Diener ausnahmslos gewährleistet werden. Nirgends dürfen die kirchlichen Einrichtungen eines wirksamen staatlichen Schutzes entbehren. Es entspricht der Bedeutung der Kirche für das Leben der Nation, alle gegen sich gerichteten strafbaren Handlungen mit Schärfe zu verfolgen und durch fühlbare Strafen zu sühnen. Andererseits können selbstverständlich unrechtmäßige Uebergriffe von Kirchenbehörden usw. in den Bereich des Staates oder die Kundgabe seiner Mißachtung als Störungen des durch das Konkordat verbürgten Friedens unter keinen Umständen geduldet werden. Die Herren Staatsanwälte und Amtsanwälte werden im Rahmen ihrer Zuständigkeit mit aller Aufmerksamkeit die Beachtung dieser Grundsätze überwachen und ihre Maßnahmen danach bemessen. Ich erwarte von ihnen eine energische und verständnisvolle Erfüllung dieser Aufgabe und verspreche mir davon die Sicherung des konfessionellen Friedens und die Stärkung des Ansehens von Staat und Kirche.

Die Nebenbeschäftigung der Beamten

Berufstätige Töchter sind keine Doppelverdiener.

:: **Berlin**, 12. September.

Es war angeregt worden, alle bei der Deutschen Reichspost beschäftigten unverheirateten weiblichen Personen zu entlassen, deren Väter in der Lage sind, für sie zu sorgen. Wie verlautet, hat das Reichspostministerium zu diesem Antrag folgende Stellung eingenommen: Die hier und da auftretende Ansicht, daß solche Personen, insbesondere Beamtentöchter, den Doppelverdienern zuzurechnen seien, wird nicht geteilt. Die Deutsche Reichspost ist mit allen Mitteln bemüht, der Arbeitslosigkeit zu steuern, doch kann sie weder den Beamten noch andern scheinbar wohlhabenden Personen zumuten, für ihre Töchter auf das Recht der Berufstätigkeit zu verzichten. Vor endgültigen Entscheidungen muß die in Vorbereitung befindliche reichsgesetzliche Regelung über die Ausschaltung von Doppelverdienern und die Einschränkung der Frauenarbeit abgewartet werden.

Der zuständige Referent des Reichsministeriums des Innern, Ministerialrat Seel, der die neuen Beamtengesetze der Reichsregierung bearbeitete, erklärt zu der Frage der Nebenbeschäftigung der Beamten unter anderm folgendes:

„Der Beamte darf grundsätzlich den Volksgenossen in der freien Wirtschaft keine Konkurrenz machen. Anderseits kann ihm eine Betätigung nicht verwehrt werden, die keine solche Konkurrenz bedeutet, sondern die unterbleiben würde, wenn sie der Beamte nicht ausübte. Von solchen Erwägungen geht offenbar die grundlegende Bestimmung aus, die vorherige Genehmigung vorschreibt für die Uebernahme eines Nebenamts und für die Uebernahme einer Nebenbeschäftigung gegen Vergütung. Während unter Nebenämtern Tätigkeiten zu verstehen sind, die auf öffentlich-rechtliche Berufung hin ausgeübt werden, fallen unter Nebenbeschäftigungen alle übrigen Tätigkeiten, also insbesondere solche wirtschaftlicher Natur.

Die Genehmigung darf nicht erteilt werden für eine Tätigkeit, durch die der Beamte in einen den Handel, das Gewerbe oder den Arbeitsmarkt nachteilig beeinflussenden Wettbewerb mit andern geeigneten Personen tritt. Die Ausübung eines Gewerbes durch die Ehefrau oder ein andres Familienmitglied des Beamten ist nicht verwehrt. Keinesfalls darf aber ein Beamter, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, dulden, daß ein seinem Hausstand angehörendes Familienmitglied eine Tätigkeit ausübt, die mit dem Ansehen des Beamtenstandes nicht vereinbar ist. Einer Genehmigung bedarf der Beamte insbesondere auch zum Eintritt in den Vorstand, Aufsichtsrat und dergleichen einer Gesellschaft usw., außer wenn er eine solche Stelle auf Vorschlag oder Veranlassung einer vorgesetzten Dienstbehörde übernehmen muß.

Nicht der Genehmigung unterliegen gewisse Nebenbeschäftigungen geringen Umfangs, zum Beispiel wenn ein Beamter gegen ein kleines Entgelt die Pflege des Gartens eines abwesenden Nachbars übernimmt. Hierfür Regeln aufzustellen, wie es für die Musikausübung durch Beamte bereits geschehen ist, ist den Durchführungsbestimmungen vorbehalten. Ausgenommen von der Genehmigungspflicht ist ferner eine schriftstellerische, wissenschaftliche, künstlerische oder Vortragstätigkeit von Beamten sowie die mit der Lehr- und Forschungstätigkeit Gutachtertätigkeit von Lehrern an öffentlichen Hochschulen. Diese Ausnahme muß wie bisher zugelassen werden, soll einerseits im Beamten nicht das Streben nach besondern, über die Pflichten seines Berufs hinausreichenden Leistungen verkümmern und anderseits nicht die Allgemeinheit die Früchte der Erfahrungen und besondern Leistungen von Beamten entbehren. Selbstverständlich darf auch eine solche Tätigkeit keinen derartigen Umfang annehmen, daß darunter die dienstliche Tätigkeit des Beamten irgendwie leidet. Von verschiedenen Seiten ist, besonders auch von Arbeitgeberverbänden, eine gesetzliche Regelung gewünscht worden, um eine gleichmäßige Behandlung aller Fälle zu gewährleisten. Ob diese gesetzliche Regelung kommt, ist zurzeit noch fraglich."

Dienstantritt der Luxemburger Kriminalpolizisten im Saargebiet.

CNB **Saarbrücken**, 12. September.

Wie das Saarbrücker Abendblatt wissen will, sollen die luxemburger Kriminalpolizisten seit Sonnabend im Dienste sein. Ueber die erfolgte Einstellung verweigert die Kriminalpolizei jegliche Auskunft. Die neuen Beamten versehen ihren Dienst in Zivil.

Das neue spanische Ministerium.

tu **Madrid**, 12. September.

Das neue Ministerium unter Führung des Vorsitzenden der radikalen Partei, Lerroux, ist heute gebildet worden. Das Außenministerium übernimmt Sanchez Albornoz (Republikanische Aktion, bisheriger Rektor der Universität Madrid). Dem Ministerium gehören sechs Mitglieder der radikalen Partei, zwei Radikalsozialisten, ein Linksradikalsozialist, je ein Mitglied der Republikanischen Aktion, der Katalanischen Linken, der Orga und der Gruppe „Im Dienst der Republik" an. Bemerkenswert ist, daß kein Kabinettsmitglied ausgesprochener Parteimarxist ist.

In den gestrigen Abendstunden fanden in sämtlichen Straßen Madrids Demonstrationen sozialistischer und kommunistischer Elemente statt, die in Rufen „Tod dem Lerroux" gipfelten. Ueberfallkommandos konnten die Demonstranten vertreiben und zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

Prof. Alsberg gestorben.

CNB **Berlin**, 12. September.

Der bekannte Berliner Strafrechtsverteidiger, Universitätsprofessor Max Alsberg, ist im 56. Lebensjahre in Samaden in der Schweiz gestorben. Nach einer Meldung der „B. Z." soll er durch Selbstmord aus dem Leben geschieden sein, dagegen erklärt die Schwester des Toten, daß die Gerüchte, ihr Bruder habe durch Selbstmord geendet, jeder Grundlage entbehren. Prof. Alsberg sei am 12. September 12 Uhr im Sanatorium Dr. Ruppaner, Samaden im Engadin, einem Herzschlag erlegen. Er habe sich in diesem Sanatorium zur Erholung nach einem Herz- und Nervenleiden aufgehalten.

Prof. Alsberg, der ein ohne Frage hervorragender Jurist und Anwalt war, wurde durch eine Reihe großer Prozesse (Erzberger, Stinnes, Schultheiß, Caro-Petschek) bekannt. Gleichzeitig trat er durch eine stattliche Reihe juristischer Schriften hervor. 1931 wurde er Honorarprofessor der Universität Berlin. Aus seiner Feder stammen auch zwei Dramen „Voruntersuchung" und „Konflikt", die zahlreiche Aufführungen erlebten und in denen Alsberg seine Anschauungen über die Reformbedürftigkeit einiger Strafrechtsparagraphen darlegte.

Doch Selbstmord.

CNB **Bern**, 12. September.

Wie die Schweizerische Depeschenagentur aus Samaden meldet, ist dort polizeiamtlich mitgeteilt worden, daß Dr. Alsberg Selbstmord begangen hat.

Großer Mühlenbrand.

w **Bautzen**, 12. September.

Von einem riesigen Schadenfeuer heimgesucht wurde in der 12. Nachtstunde die große Frankenstein'sche Kunstmühle, Inhaber Heinrich Probst. Aus noch unermittelter Ursache brach in dem großen Mühlengebäude ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und alsbald das gesamte große Gebäude in Asche legte. Durch die Glut wurde auch das anstoßende kleinere Wohnhaus ergriffen. Das Vieh — Pferde, Rinder und Schweine — konnte gerettet werden, desgleichen das gesamte nichtversicherte Mobiliar aus dem Wohngebäude. Der Maschinen- und Gebäudeschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf über 200 000 Mark. Der Schaden an verbranntem und verdorbenen, nur zum Teil versicherten Getreide und Mehl, insgesamt ungefähr 15 000 Zentner, beträgt über 100 000 Mark. Gegen 4 Uhr morgens war der Brand lokalisiert. An dem Rettungswerk hatten außer der Feuerwehr auch SA und SS hervorragenden Anteil.

Acht Tote bei einem Flugzeugunglück

WTB **Agram**, 12. September.

Ein Flugzeug der Linie Laibach-Susak geriet heute früh 6,30 Uhr bei starkem Nebel in die Baumkronen eines in der Nähe des Flugplatzes gelegenen Waldes. Der Pilot, der Mechaniker und sechs Insassen kamen dabei ums Leben. Unter den Toten befindet sich ein Deutscher namens Georg König, die übrigen sind sämtlich südslavischer Staatsangehörigkeit.

Neues in Kürze . . .

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. September 4 470 862 gegenüber 4 483 278 am 1. August dieses Jahres.

Der niederschlesische Provinzialausschuß wählte Dr. von Beckmann, den kommissarischen Landrat des Kreises Waldenburg, zum Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien.

Der Stadtrat von München genehmigte auf Antrag des Oberbürgermeisters Fiehler 10 000 RM. als Grundstock für die Errichtung eines „Befreiungsdenkmales" in München.

Reichskanzler Adolf Hitler traf Dienstagvormittag wieder in Berlin ein.

Der Landeskirchentag des Freistaates Braunschweig wählte heute den kommissarischen Oberkirchenrat Pastor Wilhelm Beye aus Wenzen (Kreis Gandersheim) zum Landesbischof.

Der Reichsluftfahrtminister hat angeordnet, daß mit Rücksicht auf die erhöhte Bedeutung, die dem Luftbild im Hinblick auf die Landesverteidigung zukommt, die Erlaubnis zur Mitführung und Verwendung von Lichtbildgerät in Luftfahrzeugen ausschließlich vom Reichsminister der Luftfahrt erteilt wird.

fand der Katholikentag
r im Stephansdom. In
inal Innitzer allen
arten glückliche Gelingen
verdient gemacht hätten,
enten und dem Bundes-
Bruckner schloß sich eine
um den Stephans-
von Andächtigen, denen
Segen erteilte, bevor
Altar brachte.

Luxemburger
m Saargebiet.

ücken, 12. September.
latt wissen will, sollen
ten seit Sonnabend im
Einstellung verwei-
iche Auskunft. Die
ienst in Zivil.

Ministerium.

adrid, 12. September.
unter Führung des
, Lerroux, ist heute
ministerium übernimmt
che Aktion, bisheriger
Dem Ministerium ge-
ikalen Partei, zwei
Linksradikal sozi-
Republikanischen
Linken, der Orga
epublik" an. Bemerkens-
smitglied ausge-
ist.
n fanden in sämtlichen
tionen sozialistischer
tt, die in Rufen „Tod
allkommandos konnten
nd zahlreiche Verhaf-

gestorben.

rlin, 12. September.
rechtsverteidiger, Uni-
g, ist im 56. Lebens-
eiz gestorben. Nach
r durch Selbstmord
egen erklärt die Schwe-
ihr Bruder habe durch
undlage entheh-
September 12 Uhr im
den im Engadin, einem
in diesem Sanatorium
und Nervenleiden auf-

Frage hervorragender
urch eine Reihe großer
ultheiß, Caro-Petschek)
ch eine stattliche Reihe
l wurde er Honorar-
Aus seiner Feder stam-
rsuchung" und „Kon-
erlebten und in denen
die Reformbedürftig-
n darlegte.

ord.

ern, 12. September.
enagentur aus Sama-
ntlich mitgeteilt
stmord begangen

enbrand.

ützen, 12. September.
r heimgesucht wurde in
frankenstein'sche
ch Probst. Aus noch
em großen Mühlenge-
ender Schnelligkeit um
große Gebäude in Asche
das anstoßende kleinere
– Pferde, Rinder und
n, desgleichen das ge-
s dem Wohngebäude.
en, der durch Versiche-
er 200 000 Mark. Der
orbenen, nur zum Teil
insgesamt ungefähr
0 Mark. Gegen 4 Uhr
t. An dem Rettungs-
auch SA und SS her-

ugzeugunglück
m, 12. September.

h-Susak geriet heute
in die Baumkronen
gelegenen Waldes.
r und sechs In-
Leben. Unter den
mens Georg König,
her Staatsangehörig-

ze . . .

ndfunkteilneh-
am 1. September
August dieses Jahres.
uusschuß wählte Dr.
ischen Landrat des
shauptmann der
nehmigte auf Antrag
00 RM. als Grund-
s „Befreiungs-
ler traf Dienstag-
n.
eistaates Braun-
arischen Oberkirchen-
zen (Kreis Ganders-
angeordnet, daß mit
, die dem Luftbild
gung zukommt, die
und Verwen-
Luftfahrzeu-
er der Luftfahrt er-

Aus Münster und dem Münsterland.

Ausstellung „Literarisches Leben in Westfalen in Vergangenheit und Gegenwart" anläßlich des Westfalentages.

-md- **Münster**, 12. Sept.

Anläßlich des Westfalentages wird im Annette-von-Droste-Museum (Städtisches Museum, Bergstraße 37) eine Sonderausstellung „Literarisches Leben in Westfalen in Vergangenheit und Gegenwart" eingerichtet, die am Samstag, den 16. September, eröffnet wird. Die Schau wird in mehreren Räumen des Museums eine gute Uebersicht über das literarische Schaffen in Westfalen aus grauer Vorzeit bis heute vermitteln. In einem besonderen Raume erhält man zunächst einen Einblick in handschriftliche Werke frühmittelalterlicher Zeit, u. a. des Heliand des Sachsenspiegels und des Nibelungenliedes, das bekanntlich im westfälischen Raume entstanden ist. Dann findet man hier alte Sprichwortsammlungen, plattdeutsche Literatur in westfälischer Mundart, teils auch mit niederländischer Färbung. In einem zweiten Raume sind Werke westfälischer Dichter in plattdeutscher Mundart aus dem vergangenen Jahrhundert ausgestellt, so von Friedrich Wilhelm von Grimme, Augustin Wibbelt, Christine Koch, Professor Landois u. a. Ferner sind in diesem Raume auch Manuskripte moderner junger Schriftsteller zu finden, um den jungen Kräften Gelegenheit zu geben, Anerkennung für ihr literarisches Schaffen zu finden. Die Ausstellungsleitung hat Wert darauf gelegt, nicht nur unter Glas und Vitrine die alten und neueren Werke auszustellen; man sieht auch Plastiken, Zeichnungen, Erinnerungsstücke und Gebrauchsgegenstände bekannter Persönlichkeiten aus dem Schrifttum und dem geistigen Leben Westfalens, die einen lebendigen Eindruck der Persönlichkeit vermitteln und die Dichter und Schriftsteller, deren Werke hier ausgestellt sind, dem Besucher der Ausstellung auch menschlich näher bringen. Zum 50. Todestage Levin Schückings ist außerdem noch in den Räumen des Museums eine Sonderausstellung zusammengestellt worden; außerdem sind naturgemäß außerordentlich viele Werke und Kompositionen der bekannten westfälischen Dichterin und Heimatschriftstellerin Annette von Droste-Hülshoff, zu deren Kreis Levin Schücking, einer der in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts bekanntesten westfälischen Schriftsteller, bekanntlich gehörte. Aus vielen Originalmanuskripten, Briefen und Reproduktionen der Männer und Frauen aus dem Kreise Annette von Droste-Hülshoffs und Levin Schückings erhält man ein äußerst eindrucksvolles Bild vom geistigen und künstlerischen Leben zur Zeit der Romantik. Mit Fleiß und sachverständigem Blick ist hier eine Ausstellung geschaffen worden, die für jeden Besucher des Westfalentages äußerst wertvolle Einblicke in das literarische Leben Westfalens gibt.

‡ **Münster**, 12. Sept. **Ernennungen bei der Provinzialhauptverwaltung.** Die Landessekretäre Koenen, Nordmann, Westhues, Austermann und Kligelhöfer sind vom 1. Oktober d. J. ab zu Landesobersekretären ernannt worden.

Wieder ein schwerer Unfall auf der Telgter Chaussee.

Δ **Münster**, 12. Sept.

Schon oft ist über die Gefährlichkeit der Verkehrsverhältnisse auf der Kunststraße Münster—Telgte geklagt worden, die sich vor allem durch einen starken Verkehr auszeichnet. Wie sich der Verkehr hier massiert und zur Gefahr, namentlich für Radfahrer, wird, beweist folgender Fall: Ein in Richtung Münster fahrender Personenwagen aus Warendorf hatte einen Personenwagen aus Iburg überholt. In diesem Augenblick begegnete ihnen ein schwerer Lastzug. Durch diese drei zusammentreffenden Wagen wurde ein Radfahrer, der sich an der gleichen Stelle der Straße befand, unsicher, wurde von dem Warendorfer Personenwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Außer erheblichen Kopfverletzungen zog er sich eine Gehirnerschütterung zu. Man mußte ihn vom Platze tragen.

Schweres Verkehrsunglück.

Ein Toter, mehrere Verletzte.

-md- **Münster**, 12. Sept.

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Warendorfer Landstraße. Ein aus der Richtung Telgte kommender Personenkraftwagen, der auf der linken Straßenseite fuhr, fuhr auf ein ihm entgegenkommendes Kohlenfuhrwerk auf. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Insasse des Kraftwagens getötet, vier Personen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Auch der Kutscher des Fuhrwerks erlitt Verletzungen. Das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Zwei SA-Männer überfahren.

-md- **Lingen**, 12. Sept.

Die SA-Männer Gebrüder B. befanden sich mit ihren Rädern auf dem Heimweg vom SA-Dienst. Auf der Haselünner Straße in Lingen wurden sie von einem sie überholenden Kraftwagen angefahren und überfahren. Einer von ihnen kam mit leichten Verletzungen davon, während der zweite einen doppelten Beinbruch erlitt.

★

‡ **Ahlen**, 12. Sept. **Dreister Ueberfall.** Während eine Frau auf der Weide ihre Kühe melkte, wurde sie von einem jungen Burschen überfallen. Der Täter preßte dabei der Frau die Kehle so heftig zusammen, daß Blut aus Mund und Kehle floß. Er vergewaltigte sie sodann. Unter ständiger Bedrohung mit einem Taschenmesser zwang er sie, weiter zu melken, und ergriff schließlich in Richtung Werne die Flucht.

‡ **Ibbenbüren**, 12. Sept. **Seinen Verletzungen erlegen** ist im hiesigen Krankenhaus der Motorradfahrer Fr. Rehr, der in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Ibbenbüren verunglückte.

Aus Westdeutschland.

Erste Gaukulturtagung der NSDAP für Westfalen-Nord.

tu **Paderborn**, 11. September.

In Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters für beide Lippe, Dr. Meyer, fand am Montag nachmittag im hiesigen altehrwürdigen Rathaussaal die erste Tagung der Gaukulturabteilung Westfalen-Nord statt. Ferner waren erschienen Regierungspräsident von Oeynhausen, der Regierungsvizepräsident sowie der Landeshauptmann Kolbow und 100 Landräte, Bürgermeister und politische Amtswalter der NSDAP aus Nordwestfalen.

Nach der Ankunft vor dem Rathaus schritt Reichsstatthalter Dr. Meyer die Front der aufgestellten Formationen ab und hielt eine kurze Ansprache an die Menge, in der er aufforderte, mitzuhelfen, die Ziele, die der Führer wieder erneut auf der großen Tagung in Nürnberg den Amtswaltern und dem deutschen Volk gestellt habe, zu verwirklichen. Nach dem Gesang des Horst Wessel- und des Deutschlandliedes gedachte er der toten Kameraden des Unglücks aus Solingen, deren Ehrung durch das Spielen des Liedes vom guten Kameraden vorgenommen wurde.

Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Bürgermeister d'Voys die Erschienenen und gab dann der alten kulturgeschichtlichen Bedeutung der Bischofsstadt Paderborn Ausdruck.

Hierauf ergriff Reichsstatthalter Dr. Meyer das Wort und zählte in längerer Rede die Ziele und Aufgaben der nächsten Zeit auf, die dem Gau in kulturpolitischer Hinsicht obliegen. Man würde völlig in die Irre gehen, so führte er aus, wenn man den Aufbau des deutschen Kulturlebens ohne des Führers Gedanken und Richtlinien vornehmen wollte. Kultur ist, wie der Führer sage, ein Ausfluß der Kraft des Volkes und seines besten Teiles, der Rasse. Unter der Besinnung auf Blut, Rasse und Volk unseres Vaterlandes müsse die Arbeit auf kulturpolitischem Gebiet im Gau Westfalen-Nord begonnen werden. Es hänge von der Beschaffenheit der Menschen eines Volkes ab, wie seine Kultur gestaltet werde. Ist der Mensch, sagte der Redner, der deutsche Mensch, blutsrein, dann ist auch die Art rein, dann ist auch der Ausfluß seiner Gedanken rein, dann ist sein Charakter geschlossen, gesund und gefestigt. Ist er aber in seinem Blut nicht rein, dann kann er niemals ein abgeschlossener Charakter sein. Wenn wir Pioniere einer solchen Kultur sein wollen, die nicht von heute auf morgen geschaffen werden kann, die man nicht krampfhaft wollen kann, so muß zunächst die Arbeit beim deutschen Menschen beginnen. Es sei dies eine Aufgabe, die nach den Richtlinien des Reiches zu erfüllen sei. Arbeitsbeschaffung, Winterhilfe, Ernährung, Durchführung der Gesetze, das seien die Probleme, die in allernächster Zeit zu verwirklichen seien. Es gebe keine Schwierigkeit, wenn der Staat und die Bewegung eng zusammen marschierten.

Nach den Ausführungen des Reichsstatthalters fand eine kurze vertrauliche Sitzung statt. Im Anschluß hieran besichtigten die Gäste die Sehenswürdigkeiten der Stadt Paderborn.

150 Jungstörche aufgelassen.

Wissenschaftliche Beobachtung des Vogelzuges.

tu **Essen**, 12. September.

Im Ruhrtal wurden Dienstag morgen 150 Jungstörche aufgelassen, die die Vogelwarte Rossitten vor etwa vier Wochen der Essener Vogelwarte zugeschickt hatte. Es handelt sich um einen bemerkenswerten Versuch wissenschaftlicher Forscher auf dem Gebiet des Vogelzuges. Da bekannt ist, daß Störche und andere Vögel, die östlich der Elbe geboren sind, den Weg nach Afrika über den Balkan nehmen, während ihre westlich der Elbe geborenen Artgenossen über Spanien fliegen, soll festgestellt werden, welchen Weg Jungstörche wählen, die aus einem östlichen Gebiet längere Zeit in einem westlichen Gebiet gefangengehalten wurden und ob sie überhaupt das Ziel erreichen, da sie von den Eltern nicht angelernt werden konnten. Die Tiere tragen einen dunklen Farbenfleck auf der Brust und sind beringt. Die gesamte Bevölkerung wird aufgefordert, sie zu schützen und Beobachtungen über ihren Flug an die Vogelwarte von Rossitten oder Essen mitzuteilen. Zur gleichen Zeit wurden von der Vogelwarte Rossitten 100 Jungstörche und in Frankfurt a. M. 20 Jungstörche aufgelassen.

Die Maschine im bäuerlichen Betrieb.

Technisch-landwirtschaftliche Tagung in Essen.

— **Essen**, 13. September.

Im Essener Börsensaal fand die Tagung des Rheinischen Bauernstandes in Verbindung mit dem Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft statt, in deren Mittelpunkt die Frage der Bedeutung der Maschine für den bäuerlichen Betrieb stand. Landesbauernführer Baron von Eltz-Rübenach sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß es heute eine Ehrensache der ganzen Bauernschaft sei, sich der maschinellen Technik zu bedienen. Die Professoren Dr. Ries und Dr. Zörner brachten in ihren Vorträgen zum Ausdruck, daß die Maschine — von verschwindenden Ausnahmen abgesehen — keine menschlichen Arbeitskräfte auf dem Lande freisetze. Sie erleichtere aber dem Bauer seine harte Arbeit, und vor allem der Bäuerin, die dringend einer Entlastung bedürfe, um sich mehr ihren häuslichen Erziehungsaufgaben widmen zu können. Die Anschaffung von Landmaschinen sei eines der wirksamsten Mittel zur Belebung des Binnenmarktes. Die Kreisbauernführer Krämer-Unterschützen und Siebers-Schneppenbaum (Kleve) stimmten als praktische Landwirte den Ausführungen der Wissenschaftler zu. Man erwarte aber von der Regierung Hitler, daß sie auch diesen gordischen Knoten durchhauen werde. Die Sprecher der Landwirtschaft protestierten gegen die hohen Strompreise. Freiherr von Eltz beendete die Tagung mit einem kurzen Schlußwort.

★

Mit seinem Fuhrwerk tödlich verunglückt.

:: **Meschede**, 13. September.

Im benachbarten Immenhausen fuhr der Landwirt Joseph Gödde mit seinem Ochsengespann einen steilen Weg in einer Kurve hinauf. Der Wagen kam ins Gleiten, G. fiel herunter, geriet unter die Räder und wurde von den Tieren getreten. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhause in Arnsberg starb. G. hinterläßt eine Anzahl unversorgter Kinder.

Die Ueberführung der verunglückten SA-Männer.

Trauerfeier in der Solinger Stadthalle.

:: **Solingen**, 12. September.

In den frühen Morgenstunden des Dienstag hat das grauenvolle Kraftwagenunglück der SA-Männer sein 10. Opfer gefordert. Der Führer des Unglückswagens, Hermann Böhm — der Vater des ebenfalls zu Tode gekommenen Hitler-Jungen Böhm — ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Dienstag morgen fand eine Trauerfeier für die verunglückten SA-Männer statt.

Gegen 11,30 Uhr wurden die Tore der Stadthalle geöffnet. Unaufhörlich pilgerte die Bevölkerung unter stillem Schweigen an den Toten vorbei, sie noch einmal mit erhobenem Arm zu grüßen.

Als um 13 Uhr die Trauerfeierlichkeiten begannen, war die Halle dicht gedrängt gefüllt. In den ersten Reihen hatten die Angehörigen der Toten sowie zahlreiche Vertreter der SA, Stahlhelm und der Schutzpolizei Platz genommen, sowie Vertreter der Behörden. Unter den Trauergästen sah man u. a. den Polizeiführer West als Vertreter des Ministerpräsidenten Göring, Regierungspräsident Schmid-Düsseldorf, Gauleiter Florian-Düsseldorf, Gauleiter Wagner-Bochum, Polizeipräsident Schepmann-Dortmund, die Oberbürgermeister von Solingen und Bochum, sowie die Polizeipräsidenten der Nachbarstädte.

Hundert trauerumflorte Hakenkreuzfahnen nahmen in der Mitte der Stadthalle Aufstellung. Kurz nach 13 Uhr setzte die Feier mit dem Chor „Heilig, heilig ist der Herr!" ein. Dechant Breuer gedachte der Männer der Roten Erde, die ein so jähes Ende gefunden haben. Es sei selbstverständlich, daß die Bevölkerung des bergischen Landes, besonders Solingen, sich den Opfern in herzlichem Mitleid zuwende, auch denen, die noch in Todesgefahr schwebten. Das Mitleid gelte besonders den Familien, die durch die Katastrophe ihre Ernährer verloren hätten. Nach Trauerklängen der Standartenkapelle sprach dann Superintendent Thieme-Wald. Neun Männer der Bewegung des Nationalsozialismus und ein Junge von 13 Jahren seien gestorben. Dieser Tod sei nicht umsonst gewesen; er sei geschehen im Dienste des neuen Deutschen Reiches. Nach einem Gebet für die toten SA-Kameraden und nach einem Chorgesang spielte die Kapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Die Fahnen senkten sich noch einmal zum letzten Gruß.

Draußen hat sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt. Eine Hundertschaft Schutzpolizei und eine Ehrenkompagnie SA und SS hatten Aufstellung genommen. Dann wurden unter Trommelwirbel die Särge hinausgetragen. Der Trauerzug setzte sich langsam in Bewegung, angeführt von dem Wagen der Bochumer Standarte, dann folgten die beiden Leichenwagen, auf denen je vier SA-Männer mit den Sturmfahnen Wache hielten. Nach einem großen Lastwagen mit herrlichen Kränzen kamen zahlreiche Kraftwagen mit den Angehörigen der Toten und Führern der Bewegung, schließlich SA, SS, Hitler-Jugend. So zog der Zug langsam über Gräfrath, Vohwinkel, der Heimat der toten Kämpfer, entgegen. An der Kluse wurde die Solinger SA von Wuppertaler SA in der Begleitung abgelöst, bis diese schließlich an der westfälischen Grenze ihre toten Kameraden der Bochumer Standarte übergab, die ihre Toten in ihre Heimatstadt brachte.

Die toten SA-Männer in der Heimat.

× **Bochum**, 12. September.

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge wartete an der westlichen Bochumer Stadtgrenze auf das Eintreffen der Wagen mit den toten SA-Männern. Die gesamte Bochumer SA, SS und HJ und Stahlhelm hatten zu beiden Seiten der Uemmingerstraße Aufstellung genommen. An der Bochumer Stadtgrenze wurden die Särge auf sechs schwarzbehangene Flachwagen umgeladen. Dem langen Trauerzug schritten SA-Gruppenführer Polizeipräsident Schepmann, Oberbürgermeister Dr. Piclum, Gauleiter Staatsrat Wagner und Polizeipräsident Sarrazin voran. Die feierliche Aufbahrung der Toten erfolgte in der würdig hergerichteten Turnhalle des neuen Bochumer Oberlyzeums in der Königs-Allee. Auf den vom Trauerzug passierten Straßen, in denen Tausende die Toten ehrten, brannten umflorte Laternen. SA-Gruppenführer Polizeipräsident Schepmann sprach beim Eintreffen der Leichenwagen auf dem Schulhof die Worte: Die Toten sind in ihrer Heimat angelangt, und alle gedenken ihrer durch eine Minute Stillschweigen. Nach dieser Totenehrung erfolgte dumpfer Trommelwirbel, und die Kapelle der SA-Standarte 17 spielte die Weise: „Jesus meine Zuversicht". Währenddessen brachte die Mannschaft der Standarte 3 R. 17, der alle Verunglückten angehörten, die Särge mit ihren toten Kameraden in die Halle. Die Kameraden der SA-Standarte 17 halten bis zum Begräbnis die Ehrenwache an den Särgen.

★

Spendet für die Hinterbliebenen der verunglückten SA-Männer.

Aufruf des Gauleiters Wagner!

Gauleiter Wagner-Bochum erläßt folgenden Aufruf: Ein schwerer Schicksalsschlag hat neun SA-Männer und einen Hitler-Jungen aus dem Leben abberufen. Außerdem liegen zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte in den Krankenhäusern. Die Gauleitung Westfalen-Süd hält sich verpflichtet, den Opfern, sowie den Hinterbliebenen tatkräftig zur Seite zu stehen. Aus diesem Grunde appelliere ich an alle Nationalsozialisten und alle aufrechten Westfalen mit der Bitte, innerhalb von acht Tagen ein Scherflein als Spende für die Opfer des Unfalles zu geben. Spenden sind zu zahlen auf das Postscheckkonto Josef Wagner, Bochum, Postscheckkonto Dortmund Nr. 18493. Diese Opfersammlung läuft von 12.—20. September 1933. Allen, die zu helfen bereit sind, im voraus namens des Gaues herzlichen Dank.

Tagung des Bezirks Westfalen im Edeka-Verband.

Das Fortbestehen der Edeka-Genossenschaften gesichert. – Große Reichs-Edeka-Werbewoche vom 30. September bis 8. Oktober 1933.

-md- **Münster**, 12. Sept.

Der Bezirk Westfalen des Edeka-Verbandes (der Spitzenorganisation von 30 000 in 430 Genossenschaften organisierten Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhändlern) hielt am Montag nachmittag im Hotel „Der Fürstenhof" seine außerordentliche gut besuchte Herbst-Bezirkstagung ab, der eine Reihe Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden, befreundeter Verbände, der Hausfrauenvereine usw. beiwohnten. Nach Begrüßung durch den Bezirksobmann für Westfalen, Kaufmann Essen (Kreyl) und des Obmanns der münsterischen Edeka-Genossenschaften, Kaufmann Henke, erläuterte Direktor Dr. König (Berlin) von der Reichszentrale des Edeka-Verbandes in einem eingehenden Referat die Bedeutung und das Aufgabengebiet der Genossenschaften im nationalsozialistischen Staate. Den vielen beunruhigenden Nachrichten, daß mit der Auflösung der Edeka-Genossenschaften zu rechnen sei, könne er entgegenstellen, daß das Gegenteil der Fall sei, da auch Reichskanzler Hitler gerade die Erhaltung der Genossenschaften als wichtiges Glied der deutschen Volkswirtschaft als notwendig bezeichnet habe. Die Grundgedanken, die vor 26 Jahren an der Wiege des Edeka-Verbandes Pate gestanden hätten, nämlich Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung, würden in Zukunft erhöhte Bedeutung haben. Der Referent erläuterte dann kurz die verschiedenen gesetzgeberischen Maßnahmen der neuen Regierung zum Um- und Aufbau der deutschen Wirtschaft, wobei er zur Frage des Umbaues der Konsumvereine erklärte, daß diese außerordentlich komplizierte Frage noch gewaltiger Vorarbeiten bis zur Endlösung bedürfe. Auch der Edeka-Verband werde in dieser Frage angehört. Referent stellte dann mit Bezug auf statistische Unterlagen besonders die große arbeitsmarktpolitische Bedeutung des Edeka-Verbandes in den Vordergrund. Auf Grund dieser Umfrage, die von 410 (von 430) Genossenschaften beantwortet wurde, sei festgestellt, daß in 25 000 Hauptgeschäften und Filialen 17 900 Ehefrauen, 7793 Kinder und 2675 sonstige Angehörige des Inhabers mit tätig sind. Unter Hinzurechnung der Angestellten und der Inhaber komme man so auf eine Gesamtbeschäftigungsziffer in der Edeka-Bewegung von 87 000 Menschen. Zu beachten sei ferner, daß die Edeka-Kaufleute in der Zeit vom 15. März bis Ende August d. J. allein 1609 bezahlte Angestellte neu eingestellt und so wesentlich zur Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen hätten. Nachdem Redner noch auf die einschneidenden Aenderungen bezüglich der Bilanzierung für Genossenschaften auf Grund der Verordnung vom 30. Mai d. J. hingewiesen und auch eine schärfere Verbandsrevision besonders hinsichtlich der Debitoren angekündigt hatte, kam er in einem weiteren Referat auf die große Reichs-Edeka-Werbewoche zu sprechen, die im ganzen Deutschen Reich vom 30. September bis 8. Oktober veranstaltet wird. Eingeleitet wird die Woche mit dem 1. Oktober, dem Tag der Ernte, um hier die enge Verbundenheit mit der Landwirtschaft zu dokumentieren. Am 2. Oktober finden in allen Orten, wo eine Edeka-Genossenschaft besteht, große Umzüge statt; am 3. Oktober werden sogenannte Hausfrauenversammlungen abgehalten. Das Programm der Werbewoche, das vom Reichsverband in allen Einzelheiten vorbereitet ist, soll sich in eindringlicher Weise an die breite Oeffentlichkeit wenden und dartun, welch wichtiger Faktor der Edeka-Verband und die Edeka-Kaufleute als Warenverteiler in der deutschen Volkswirtschaft sind. Zum Schluß wurde als Tagungsort für die nächste Frühjahrsbezirkstagung Bochum bestimmt, während der Ort für die nächste Herbsttagung noch offen gelassen wurde.

Klassischer Geist

Die Zigarette „Bergmann-Klasse" 4 Pfennig • eine deutsche Sonderleistung • entspricht mit ihren neuen Kupfertiefdruck-Sammel-Bildern und dem zugehörigen textlich und künstlerisch lehrreich ausgestatteten Sammel-Album „Deutscher Ruhm" 75 Pfennig dem Geist unserer Zeit.

Neue flache 10-Stück-Packungen

Die überdies beiliegenden neuen „Klasse-Mosaik-Stickereien" fördern den Sinn für „Deutsches Kunsthandwerk"

Gaus Bergmann-Zigarettenfabrik · A.-G. · Dresden

Aus dem Amt Rhede.

Rhede

Aus dem Kriegerverein.

v. Seitens der übergeordneten Instanz ist der bisherige 1. Vorsitzende des Kriegervereins, Alois Tangerding, als zukünftiger Führer bestätigt worden. — Auf dem Schießstand des Vereins, am sogen. Galgenberg, hat sich in letzter Zeit eine große Umwandlung vollzogen. Bekanntlich sind vor einigen Monaten die Vorschriften zur Verhütung von Unglücksfällen auf den Schießständen bedeutend verschärft worden. Um nun dem Gesetz gerecht zu werden, mußte auch der Schießstand des Kriegervereins umgebaut werden. Bereitwilligst stellten sich nun eine Anzahl von Kameraden zur Verfügung, die abends freiwillig die noch notwendigen Erdarbeiten ausführten. Gearbeitet wurde bis zur völligen Dunkelheit und bis der große Uhu vom nahen Galgenberg seinen nächtlichen Raubzug begann. Mit einem frohen Lied wurde dann der Heimweg angetreten. Einmal wurde meistens unterwegs noch „Halt" gemacht und die letzte „Stärkung" verteilt, die irgendein freundlicher Gönner gestiftet hatte. Nach den Erdarbeiten wurden hohe Betonmauern errichtet, die nach vorn abgeschrägt sind. Alle Betonmauern sind nach der vorderen Seite noch mit einer Holzwand versehen. Der Kugelfang ist noch bedeutend erhöht worden. Mächtige Wände aus Holzbohlen gleich beim Anschuß verhindern jedes Abirren der Kugel. Nach menschlichem Ermessen ist somit ein Unfall ausgeschlossen. Der Schießstand ist nun für die schwersten Kaliber freigegeben worden. Auch Geschosse mit Stahlmantel, sogen. Kriegsmunition, kann dort verwendet werden. Vom 17. September ab kann der Schießstand von Vereinen, Behörden, Jägern usw. benutzt werden. Meldung muß an die Schießstandsleitung erfolgen. — Vor einigen Tagen sind nun auch die Kyffhäusernadeln eingetroffen; sie sind zum Preise von 50 ₰ in der Zigarrenhandlung B. Essing zu haben. Der Führer bittet alle Kameraden, sich dieses Abzeichen anzuschaffen und als Ehrennadel am Sonntagsrock zu tragen.

f. **Infolge der anhaltenden Trockenheit** ist der Wasserspiegel auf der Prinzengracht und auch auf der Pastorsgracht sehr gesunken. Die Pastorsgracht ist auf einer Stelle fast trocken. Einige größere Hechte in der Prinzengracht haben es fertig gebracht, fast alle kleinen Fische dort ihrem Magen einzuverleiben. Bekanntlich ernähren sich wiederum die kleinen Fische von den Tausenden von Mücken, die immer über dem Wasser schweben. Da nun keine kleinen Fische mehr vorhanden sind, die diese Schwärme vertilgen, so geschah es diesen Sommer, daß bei günstigem Wind die Mückenschwärme nach der Deichstraße und Hindenburgstraße zogen und dort besonders in der Nacht bei offenstehendem Fenster die Schläfer in ihrer Nachtruhe störten. Jetzt, nachdem die Nächte kühler geworden sind, hat diese Plage aufgehört. In der Pastorsgracht sind nur einige große Karpfen und Schleichen, aber unzählige kleine Fische, und es ist interessant zu sehen, wie sie alle Mücken fangen, sobald diese nur eben den Wasserspiegel berühren.

? **Steuergutscheine.** Wie wir hören, sind im hiesigen Amtsbezirk verhältnismäßig wenig Anträge auf Bewilligung von Steuergutscheine gestellt worden. Es liegt daher Veranlassung vor, auf die Vorteile dieser Steuer noch besonders hinzuweisen. Der Antragsteller erhält vom Finanzamt Gutscheine von 40 Prozent Ermäßigung auf fast alle Steuerarten (ausgenommen ist hiervon die Hauszinssteuer), die während der Zeit vom 1. 10. 1932 bis zum 30. September 1933 fällig waren oder bezahlt werden mußten. Der Antragsteller hat neben dem Antrag an das zuständige Finanzamt auch seine zuständige Gemeindehebestelle zu benachrichtigen. Sämtliche Antragsformulare sind bei den hiesigen Sparkassen erhältlich.

Altrhede

i. **Einem Landwirt die Uhr gestohlen.** Dem Landwirt Klein-Heßling aus Altrhede wurde gelegentlich der Nachfeier einer Hochzeit die Taschenuhr gestohlen. Bei dem im Verdacht des Diebstahls stehenden jungen Manne fand der Polizeihauptwachtmeister M. die Uhr wieder.

Krechting

Pflegt die Naturdenkmäler!

k. Wie uns mitgeteilt wird, sind Bestrebungen im Gange, die sogenannte „Pottmanns Stegge" zu verlegen. Seit Jahrhunderten bildet diese einen Teil der Grenze von Altrhede und Krechting. Zu beiden Seiten des Weges stehen hochgewachsene Eichenbäume. Bis vor einigen Jahren umsäumten auch noch jüngere Edeltannen den Weg, diese sind jedoch umgehauen worden. In Verlängerung des Weges nach Osten zu befand sich bis vor einigen Jahren ein alter und schöner Wall, auch dieser ist der Axt zum Opfer gefallen. Wenn dieser alte Weg, der sich ganz in Gemeindebesitz befindet, einige Meter verlegt werden soll, dann müßte die schöne Eichenbaumallee umgehauen werden, was im Interesse der Heimatpflege sehr zu bedauern wäre. Man will angeblich einen ganz geraden Weg oder eine spätere gerade Straße in der Richtung nach den Winkelhauser Bergen haben. Dann müßte jedoch auch das altehrwürdige Kreuz, das aus dem Jahre 1709 stammt und nachweislich wohl das älteste unserer Pfarrgemeinde ist, weiter zurückgesetzt werden, zugleich müßten dann aber auch die schönen Lindenbäume, die das Kreuz auf drei Seiten spalierförmig umgeben, umgehauen werden. Mag das Verlangen nach einer späteren geraden Straße auch voll berechtigt sein, im Interesse der Heimatpflege und des Naturschutzes wäre es jedoch zu bedauern. Hoffentlich findet sich noch eine Lösung, die beiden Teilen gerecht wird.

Büngern

Gemeinderatssitzung.

l. Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Essing fand am Sonntagmorgen in Anwesenheit des Bürgermeisters Dörner sowie der Gemeindevertreter von Büngern im Amtshause eine Gemeinderatssitzung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Wegeangelegenheiten, 2. Ortssatzung betr. Entschädigung bei Dienstreisen, 3. Erlaß einer neuen Lustbarkeitssteuerordnung, 4. Haftpflichtversicherung der Lehrpersonen. — Die Interessenten des Gemeindeweges vom Esch-Büschken bei Dahlhaus bis zur Aabrücke beantragten, die Arbeiten des Weges, der sich dort im schlechten Zustande befindet, durch Hand- und Spanndienste ausführen zu lassen. Für die Beschaffung des Wegematerials soll die Gemeinde einen Zuschuß bewilligen. Der Antrag auf Bewilligung des Zuschusses wurde abgelehnt. Die Gemeindevertretung erklärte sich jedoch damit einverstanden, daß die von den Interessenten geleisteten Arbeiten auf die Hand- und Spanndienste angerechnet werden. Die Ortssatzung über die Entschädigung bei Dienstreisen und auswärtigen Beschäftigungen der Beamten sowie über die Tätigkeit der Gemeindeehrenbeamten und die Mitwirkung in der gemeindlichen Vertretungskörperschaft wurde genehmigt. — Weiter beschloß die Gemeindevertretung den Erlaß eines Nachtrages zur Ordnung betreffend die Vergnügungssteuer im Bezirk der Gemeinde Büngern nach einem Entwurf, der den Bestimmungen der Verordnung des Reichsrates vom 1. 6. 1933 und der Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen vom 7. 6. angeglichen ist. Die Gemeindevertretung ist damit einverstanden, daß die persönliche Haftpflicht der Lehrpersonen in den Vertrag mit dem Haftpflichtverband der rheinisch-westfälischen Gemeinden eingeschlossen wird.

k. **Münzenfund.** Vor einigen Tagen wurde eine sehr alte Goldmünze beim Kartoffelroden von dem Landwirt Josef Essing aus Büngern gefunden. Diese stammt aus der Regierungszeit Edwards III. von England (etwa um das Jahr 1350). Die Inschrift und die sehr schön gezeichneten Wappen sind sehr gut erhalten. Von diesem englischen König wissen wir, daß er viele Kriege geführt und einen großen Teil von Frankreich verwüstet hat.

Aus Dingden.

= **Aus der NSDAP.** An dem am kommenden Sonntag in Münster stattfindenden Westfalentag nimmt auch die hiesige Ortsgruppe teil. Zu diesem Zweck ist eine Liste auf dem Sturmbüro (Amtsgebäude) aufgelegt. Alle Teilnehmer wollen sich bis spätestens Freitag 12 Uhr mittags dort einzeichnen. Die Fahrt erfolgt ab Bocholt mit Sonderzug; die Fahrtkosten betragen voraussichtlich 1,50 M. Abfahrt- und Rückfahrtzeit wird noch bekanntgegeben. Obiger Termin zur Einzeichnung muß unbedingt eingehalten werden.

Stadt Isselburg.

Neuer Hochaltar in der kath. Pfarrkirche.

r. Das langjährige Streben des verstorbenen Pfarrers Schmitt hat seine Erfüllung gefunden. Ein neuer Altar ziert unsere Kirche. Den Rahmen zu demselben schuf Kunstmaler Josef Gietmann aus Witten, der in kunstvoller Farbengebung das Chor weit und tief gemacht hat. Die Farben, zum Teil mit Silber unterlegt, entwickeln eine starke Leuchtkraft und bleiben dabei fein und diskret. Der bekannte Bildhauer Gerd Brüx aus Kleve hat dann in den Chorraum einen Altar hineinkomponiert, den man als eine große künstlerische Leistung ansprechen muß. Die Sakristeitüren, die unangenehm stark ins Auge fielen, sind verdeckt durch eine von Wand zu Wand quer durch das Chor reichende Chorschranke, die, sich nach rückwärts biegend den reich vergoldeten Altar mit dem wuchtig aufgebauten herrlich schimmernden Tabernakel umschließt. Die Chorschranke ist nach mehrmaliger Versilberung auf Kupferton abgestimmt. Sie zeigt in edlem Schnitzwerk zehn Engel, die ehrfurchtsvoll das Heiligtum umgeben. Den oberen Abschluß bildet eine vorläufig noch provisorische Leuchterbank. Der Altar ist in seiner Konzeption und Ausführung ganz original und mutet dabei als eine Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit im Raum an. Chor und Altar sind in Architektur und Farbengebung auf das feinste aufeinander abgestimmt. Man fühlt sich wirklich vor dem Heiligtum, dem Thron des Königs, und wird zur Andacht gestimmt.

Am Samstagabend erhielten in feierlicher Weise die Engelstatuen die kirchliche Weihe. Der Kirchenchor, der mit seltener Empfindung und Schönheit sang, stimmte dann zur Aussetzung das „Sacris solemniis" an und fügte einen Gruß an Maria hinzu, welche die Patronin des ganzen Werkes gewesen war. Nach einer vom Organisten Stockhorst meisterhaft vorgetragenen Komposition von Bach folgten unter Glockengeläute und Orgelklang das feierliche Te Deum und dann der sakramentale Segen. In der Predigt am anderen Morgen erläuterte Pfarrer Jacobs das gemeinsam geschaffene Werk; er dankte allen für ihre Mithilfe in Gebet, Arbeit und Spende und gab besonders der Himmelskönigin, der Patronin des Werkes, die Ehre.

Fahnenweihe der Bocholter Kriegsopfer auf dem Horst-Wessel-Platz.
(Photo Bittner)

Turnen / Spiel / Sport.

Deutsche Jugendkraft.

D. J. K. Rhede.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß heute abend 8,30 Uhr eine Pflicht-Monatsversammlung stattfindet. Infolge der jetzt beginnenden Meisterschaftskämpfe stehen wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Unsere Vertrauensleute mögen sich schon um 8 Uhr einfinden.

Radsport.

Der Radfahrerverein „Westfalia 09" e. V.

ließ am vergangenen Sonntag drei Läufe starten. Der erste lief morgens um 10 Uhr und zwar für die Neulinge, betitelt „Mein erster Sieg". Die Strecke führte zweimal rund um Sport. Es gelang unserm Sportkameraden Gustav Fischer, den Sieg überlegen an sich zu reißen. Ergebnis: 1. Gustav Fischer (Fahrzeit: 47,20), 2. Theo Höing (48,11), 3. Karl Wanny jun. (48,49), 4. Hans van den Berg (er behinderte Wanny im Endspurt und mußte distanziert werden), 5. Paul Nebelo (54.24, Defekt), Joh. Höing aufgegeben. Der Clou des Tages war das Alte-Herren-Rennen. Für diesen Kampf hatte ein Sportkamerad einen wunderbaren Kranz mit Schleife gestiftet. Die Strecke führte einmal rund um Bocholt (33 Klm.). Hier gelang es unserm Sportkameraden Joh. Siverding, den Sieg an sich zu bringen. Ergebnis: 1. Joh. Siverding (Fahrzeit: 1:9.20), 2. Franz Bautz (1:11.10), 3. Willy Schaffeld (1:11.52), 4. Heinz Neuhan (1:16.35), 5. Heinrich Stump (62 Jahre alt), 6. Heinrich Dickmann (Radlänge). Zur selben Zeit lief ein 100 Kilometer-Lauf für die Vereinsmeisterschaft (dreimal rund um Bocholt). Leider waren hier nur 2 Mann am Start. Sieger und Vereinsmeister Gerhard Reintjes (Fahrzeit: 3:9.05), 2. Bernhard Bollrath (2 Längen). Den Siegern und Plazierten ein dreimal kräftiges „All Heil!" J. W.

*

6. Lauf der Sommerbahnmeisterschaft.

Der 6. Lauf der Meisterschaft konnte wieder vor einer guten Zuschauerzahl und bei günstiger Witterung zur Abwicklung gebracht werden. Reintjes konnte wiederum die meisten Punkte einheimsen. Sehr gut fuhr auch Bollrath, der sich 6 Punkte holen und das Mannschaftsrennen mit Meyer sogar gewinnen konnte.

Nachstehend die Ergebnisse:

Rundenzeitfahren: 1. Meyer (16,3 Sek.), 2. Reintjes (16,6 Sek.), 3. Bollrath (16,09 Sek.), 4. Asbeck (17 Sek.), 5 Quirmbach, Aretz, Robes (17.1 Sek).

Hauptfahren: 1. Reinjes, 2. Meyer, 3. Quirmbach, 4. Otten, 5. Aretz.

Punktefahren: 1. Hoves (13 Punkte), 2. Reintjes (12 Punkte), 3. Bollrath (12 Punkte), 4. Robes (9 Pkt.), 5. Lucas (8 Punkte).

Mannschaftsrennen: 1. Meyer — Bollrath (17 Pkt.), 2. Reinties — Robes (15 Punkte), 3. Otten — Asbeck (9 Punkte), 4. Quirmbach — Hoves (9 Punkte), 5. Lucas — Aretz (5 Punkte).

Stand der Meisterschaft nach dem 6. Lauf: 1. Reintjes (74 Punkte), 2. Meyer (41 P.), 3. Quirmbach (38⅚ P.), 4. Hoves (29⅓ P.), 5. Robes (23⅚ P.), 6. Nolte (19 P.), 7. Bollrath (13⅓ P.), 8. Lucas (10 P.), 9. Otten (9 P.), 10. Asbeck (6 P.), 11. Cerny (5 P.), 12. Aretz (2⅓ P.), 13. Maier (1⅓ Punkte).

Automobilsport.

Die Kölner Fordwerke veranstalten vom 11. September 13 Uhr bis zum 14. September 13 Uhr eine 72 Stunden-Dauerfahrt ohne Motorhalt mit Ford-1-Liter-Wagen 21 P. S., die wie alle 4 Zylinder-Ford-Fahrzeuge seit einiger Zeit als deutsche Erzeugnisse in Köln hergestellt werden. — Die Veranstaltung, die ununterbrochen drei Tage und 3 Nächte dauert, gilt nicht als Schnelligkeits-Wettbewerb, sondern als Zuverlässigkeits- und Wirtschaftlichkeitsprüfung. Diese Veranstaltung wird einen recht interessanten Aufschluß über Benzin- und Oelverbrauch, Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit der kleinen Fordwagen geben. Die Ergebnisse werden öffentlich bekanntgemacht.

Die neuen Kraftfahrgebühren.

× Die vom Reichsrat beschlossene Herabsetzung der Gebühren für den Führerschein, für die Abnahme und die Kontrolle der Kraftfahrzeuge ist am 20. August in Kraft getreten. Danach gelten folgende Sätze:

Erteilung des Führerscheins: Für Kraftwagen statt 5 M 3 M, für Krafträder statt 3 M 2 M.

Zulassung von Kraftwagen statt 5 M 3 M, von Krafträdern statt 3 M 2 M.

Erneute Zulassung nach vorübergehender Abmeldung: Für Kraftwagen statt 5 M 2,50 M, für Krafträder statt 3 M 1,50 M.

Amtsärztliche Untersuchung: Statt 14 oder 12 M überall 8 M.

Ausstellung des Gesundheitszeugnisses durch den Amtsarzt 6 M.

Prüfung eines Antrages auf Erteilung des Führerscheins für Kraftwagen 1 M, für Krafträder 50 ₰.

Ergänzung eines Führerscheins: Für Kraftwagen 1 M, für Krafträder 50 ₰.

Erteilung einer Typenbescheinigung: Für Kraftwagen 16 M, für Krafträder 8 M.

Aenderung einer Typenbescheinigung: Für Kraftwagen 4 M, für Krafträder 2 M.

Eintragung des Fahrzeuges, Zuteilung des Kennzeichens: Für Kraftwagen 3 M, für Krafträder 2 M.

Umschreibung des Wechsels des Wohnortes oder des Eigentümers: Für Kraftwagen 3 M, für Krafträder 2 M.

Nachprüfung eines Fahrzeuges oder Abstempelung des Kennzeichens: Für Kraftwagen 1 M, für Krafträder 50 ₰.

Internationaler Führerschein: Für Kraftwagen 5 M, für Krafträder 3 M.

Internationaler Zulassungsschein: Für Kraftwagen 5 M, für Krafträder 3 M.

Genehmigung einer Zuverlässigkeitsfahrt: Für Kraftwagen 15 bis 100 M, für Krafträder 10 bis 60 M.

Vierzig Jahre „All Heil"

Karl Küppers sen.
der den Verein seit seiner Gründung leitet.

*

Heut laßt uns einmal rückwärts schauen
Und unsres Radvereins uns freun,
Was vierzig Jahre hat bestanden,
Das hat wohl recht, drauf stolz zu sein.
Ja stolz sind wir auf unsre Scharen,
Die in „All Heil" verbunden waren,
Dem edlen Radfahrsportverein.

Wir haben's oft und oft erfahren,
Daß die gezähmte Manneskraft,
Vereint mit Geist und gutem Wollen,
In diesem Leben Wunder schafft.
Wenn wo ein Sportler eifrig strebte
Und nach den Idealen lebte,
Geschah's bei uns unzweifelhaft.

In ungezählten Radfahrsiegen
Drang unser Name übers Land
Und „All Heil" Bocholt, allerwege
War wohl geachtet und bekannt.
Wir haben manchen Sieg errungen
Und manch' Turnier ist uns gelungen,
Das unser Sportverein bestand.

An einen müssen wir noch denken,
An unsern Küppers, senior,
Der stand in all den vierzig Jahren
Dem Radverein als Führer vor.
Wer möchte es uns wohl verwehren
Verdiente Leute hoch zu ehren?
„All Heil" und Küppers leben Hoch!

Kirchliches.

Im St. Agnes-Hospital beginnt morgen (Donnerstag) abend 7 Uhr die Feier der nächtlichen Anbetung. Die erste feierliche Betstunde ist von 7 bis 8 Uhr.

Märkte.

Zuchtviehmarkt Dinslaken.

Auftrieb 378 Stück Rindvieh. Preise: a) Kühe: 1. S. 325 bis 360 RM, 2. Sorte 285 bis 335 RM, 3. Sorte 220 bis 260 RM, 4. Sorte 170 bis 220 RM, b) Rinder tragend 2. Sorte 200 bis 260 RM, einzelne höher, 3. Sorte 175 bis 200 RM. Stiere waren nicht aufgetrieben. Geschäft schleppend, voraussichtlich erheblicher Ueberstand. Nächster Zuchtviehmarkt am Dienstag dem 26. ds. Mts.

Schweinemarkt Dinslaken.

Auftrieb 314 Stück, davon 262 Ferkel und 52 Läufer. Es wurden gezahlt für bis 6 Wochen alte 6 bis 8 RM, 6 bis 8 Wochen alte 8 bis 12 RM, 8 bis 13 Wochen alte 12 bis 18 RM, 3 bis 4 Monate alte 18 bis 28 RM. Nächster Schweinemarkt am Montag, dem 25. ds. Mts.

Fruchthof Kreis Moers.

Versteigerung vom 111. September 1933. Gute Anfuhr, gute Nachfrage. Kartoffeln, Julinieren 2,50 bis 2,60; Odenw.-Blau 1,80 bis 1,90; Industrie 1,70 bis 2; Stauchbohnen 7 bis 9; Stangenbohnen 10 bis 13; Prinzeßbohnen 10 bis 12; Straucherbsen 14 bis 19; Speisezwiebeln 2,60 bis 4; Weißkohl 2,50 bis 3,40; Rotkohl 5 bis 6; Wirsingkohl 5,80 bis 8,50; Spinat 2,10 bis 5; Rote Möhren 3 bis 4; Rote Beete 1 bis 1,30; Tomaten A 3 bis 3,50; C 2,70 bis 3,50; Freilandtomaten 1,50 bis 3; Aepfel 1 7 bis 12; Aepfel 2 4,50 bis 6,50; Kochäpfel 4 bis 5; Falläpfel 2,60 bis 2,70; Birnen 1 11 bis 16; Birnen 2 3,50 bis 5; Kochbirnen 2 bis 3,60; Pflaumen 6 bis 7,10 RM; 100 Stück Kopfsalat 1 1 bis 5,10; Kopfsalat 2 0,50 bis 0,90; Endiviensalat 1,10 bis 4,20; Blumenkohl 1 12 bis 21; Blumenkohl 2 7 bis 9; Treibhausgurken 1 11 bis 12; Treibhausgurken 2 8 bis 9; Kastengurken 1 10 bis 13; Kastengurken 2 4 bis 8 RM; Essiggurken a) p. 100 Pfd. 12 bis 20; b) 10 bis 15; Salzgurken a) 9 bis 10; b) 6 bis 9 RM; Salatgurken p. 100 Stück 1,60 bis 2,60; Sellerie 1 4 bis 6; Sellerie 2 3; Kohlrabi 3 bis 3,20 RM. Nächste Versteigerung am Donnerstag, dem 14. September 1933, 15 Uhr.

Geschäftliches.

Schön ist die Jugend! In unserer an Vorurteilen so reichen Zeit ist es leider üblich Menschen mit grauen Haaren im Berufsleben zurückzusetzen, weil sie angeblich der Jugend an Arbeitsleistung und Energie nicht ebenbürtig seien. Gegen diese falsche Folgerung gibt es nur eine Hilfe: „Orfa!" Es läßt schnell und unauffällig die grauen Haare verschwinden und gibt älteren Menschen ihre Sicherheit im Kampf ums Dasein wieder. „Orfa" macht jung, ohne lange Prozedur ist man wieder blond, braun oder schwarz. Zu haben bei: Scheer-Rapp, Navardistraße.

Schriftleitung des heimatlichen Teiles: Heinrich Schmitt, Bocholt, des heimatlichen Sportes: Heinz Staudt, Bocholt.
Fernsprecher der Schriftleitung: Bocholt 3054 u. 3055, nach Dienstschluß 3055.
Verantwortlich: für Politik: Chefredakteur Dr. Georg Helder in Münster, für Westdeutschland: F. W. Schulze, für Feuilleton: Peter Schlank, für Handel und Sport: Dr. R. Henkel, sämtl. in Dortmund, Berliner Redaktion Dr. Cr. Hüfner, Berlin-Lichterfelde. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: St. Jsopp, Bocholt. Verlag: B. & B. Temming, Bocholt.
Rotationsdruck: „Jeno", Münster.